

Florian Jordan, M. Sc., Bremen / Prof. Dr. Bernd Heitzer, Bonn

Kreditrisikominderungstechniken im gewerblichen Kreditgeschäft deutscher Sparkassen

Florian Jordan, M. Sc., ist Senior Berater Corporate Finance bei der Sparkasse Bremen.

Prof. Dr. Bernd Heitzer ist Inhaber der Professur für Corporate Banking an der Hochschule für Finanzwirtschaft & Management.

Kontakt: autor@cf-fachportal.de

Die deutschen Sparkassen konnten in den vergangenen Jahren ein deutliches Wachstum im gewerblichen Kundenkreditgeschäft realisieren. Zur Steuerung der damit eingegangenen Adressrisiken forcieren die regionalen Kreditinstitute ursachen- und wirkungsbezogene Maßnahmen auf Engagement- und Portfolioebene. Im Rahmen einer repräsentativen Studie wurden erstmals Daten zur Risikobereitschaft und zu Kreditrisikominderungstechniken erhoben, welche in dem nachfolgenden Beitrag vorgestellt werden.

I. Einleitung

Im Zeitraum von 2016 bis 2020 ist es den deutschen Sparkassen gelungen, das Unternehmenskreditportfolio mit einer jährlichen Wachstumsrate von 5,58% im Vergleich zum Bilanzsummenwachstum überproportional auf einen Gesamtbestand von 469,80 Mrd. € zu steigern.¹ Das entspricht einem absoluten Wachstum von 91,70 Mrd. € und entfällt zu einem Anteil von rd. 60,0% auf die Vergabe von Investitionskrediten.²

Dieses Wachstum wurde – nach Berechnungen des Deutschen Sparkassen und- Giroverbands e.V. („DSGV“) – auch durch eine deutliche Erhöhung des Konsortialkreditbestandes realisiert.³ Die Entwicklung der konsolidierten GuV der Sparkassen ist im Zeitraum von 2016 bis 2020 einerseits durch einen hohen Anteil des Zinsüberschusses und andererseits durch einen Rückgang des Betriebsergebnisses vor Bewertung („BvB“) von rd. 9,56 Mrd. € auf 8,74 Mrd. € geprägt.⁴ Aus dem Rückgang des Betriebsergebnisses vor Bewertung i.V.m. dem realisierten Bilanzsummenwachstum ist ein Rückgang der Rentabilität zu konstatieren.

Angesichts der eingeschränkten externen Eigenfinanzierungsoptionen vieler deutscher Sparkassen ist die Realisation und Thesaurierung von Jahresüberschüssen sowie die Zuführung von Mitteln zum Fonds für allgemeine Bankrisiken i.S.d. Artikels 26 CRR zur Erfüllung aufsichtsrechtlicher Kapitalanforderungen und des öffentlichen Auftrages obligatorisch.⁵ Unter Berücksichtigung der hohen Bedeutung des gewerblichen Kreditgeschäfts i.V.m. dem realisierten Wachstum kommt sowohl der Kreditportfolioqualität als auch den Anwendungsmöglichkeiten klassischer und kapital-

marktorientierter Kreditrisikotransferinstrumente eine hohe Bedeutung zu.⁶

Im Zuge einer empirischen Studie wurden die Strukturen der gewerblichen Sparkassenkreditportfolien in Bezug auf Granularität, Größen- und Branchenkonzentrationsrisiken sowie die Risikobereitschaft deutscher Sparkassen im gewerblichen Kreditgeschäft untersucht. Zudem wurden Daten zu bislang eingesetzten und künftig angedachten Instrumenten zur Adressrisikosteuerung erhoben. Insoweit beschreibt dieser Beitrag die Selbsteinschätzung deutscher Sparkassen hinsichtlich der Kreditportfoliostrukturen und skizziert zudem relevante Wirkungszusammenhänge.

II. Konzeptionelles Vorgehen und Datenbasis

Neben einer umfangreichen Literaturrecherche wurde zur Erhebung von quantitativen und qualitativen Daten sowie zur Erfassung von Einschätzungen und Meinungen ein standardisierter und modular aufgebauter Online-Fragebogen entwickelt. Dieser wurde ohne Pflichtangaben konzipiert. Der Fragebogen ist in drei Abschnitte gegliedert und umfasst insgesamt 25 Items. Im ersten Abschn. des Fragebogens wurden zum einen die Zugehörigkeit zu regionalen Sparkassenverbänden sowie zum anderen bankwirtschaftliche Kennzahlen (u.a. Bilanzsumme, Kundenkreditvolumen, Kernkapitalquote nach CRR, BvB in Prozent der durchschnittlichen Bilanzsumme) bzw. deren Veränderung im Zeitverlauf mithilfe geschlossener Fragen und vorgegebener Bandbreiten bzw. Antwortmöglichkeiten abgefragt. Ferner umfasste der Fragebogen Items, mit denen die Granularität und der Branchendiversifikationsgrad des gewerblichen Kundenkreditportfolios auf Basis vorgegebener Antwortoptionen eingeschätzt werden konnten. In diesem Abschn. wurden auch angedachte Instrumente zur Verbesserung der Kreditportfoliogranularität und -diversifikation erfasst. Die jeweiligen Antwortcluster basieren u.a. auf anderen empirischen Studien.

Im zweiten Abschn. wurde anhand von fünf Items die Risikobereitschaft im gewerblichen Kundenkreditgeschäft sowie die Veränderung der Risikobereitschaft im Zeitverlauf erhoben. In diesem Passus wurden gerade ordinale und ungerade endpunktbenannte Intervall-Antwort-Skalen verwendet.

Das dritte Element des Fragebogens umfasst insgesamt sechs offene und geschlossene Fragen zum Einsatz von angewendeten Kreditrisikominderungstechniken von Sparkassen. Zur Beantwortung ist eine Mehrfachnennung zugelassen. Ansonsten finden gerade ordinale und ungerade endpunktbenannte Intervallskalen Anwendung.

Ein Teilnahmelink wurde an jew. eine Führungskraft der deutschen Sparkassen (N = 370) via E-Mail bzw. Brief versendet. Im Zeitraum vom 27.10.2021 bis zum 12.11.2021 wurde der Fragebogen von 103 anonymen Teilnehmern beantwortet. Dies entspricht einer Teilnehmerquote von rd. 27,84%. An dieser Stelle sei

1 Vgl. DSGV, Finanzbericht 2020, 2021 S. 47-53, <https://fmos.link/17471> (Abruf: 23.02.2022).

2 Vgl. DSGV, Finanzbericht 2016, 2017 S. 41-47, <https://fmos.link/17472> (Abruf: 23.02.2022); DSGV, a.a.O. (Fn. 1), S. 47-53.

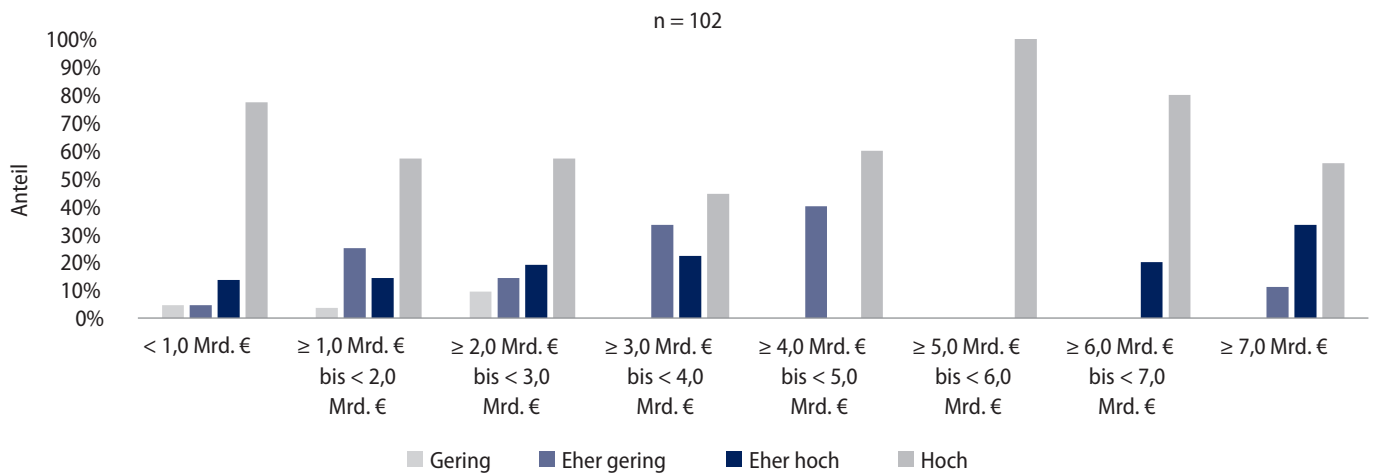
3 Vgl. DSGV, unveröffentlichte Berechnung auf Basis der Bilanzstatistik der Deutschen Bundesbank, 2021.

4 Vgl. DSGV, a.a.O. (Fn. 1), S. 47-53.

5 Vgl. DSGV, a.a.O. (Fn. 2), S. 41-47; vgl. DSGV, a.a.O. (Fn. 1), S. 47-53.

6 Vgl. Rudolph/Hofmann/Schaber/Schäfer, Kreditrisikotransfer, 2. Aufl. 2012, S. 15ff.

Abb. 1: Größenkonzentrationsrisiken in Abhängigkeit des Kundenkreditvolumens



darauf hingewiesen, dass nicht durch jeden Umfrageteilnehmer jede Frage beantwortet wurde. Insofern divergiert die Anzahl der auswertbaren Antworten zwischen den Modulen bzw. Fragen.

III. Daten- und Teilnehmerstruktur

Mit Ausnahme von Sparkassen aus dem Hanseatischen Sparkassen- und Giroverband sowie dem Sparkassenverband Berlin haben Institute aus allen weiteren deutschen regionalen Sparkassenverbänden an der Umfrage teilgenommen. In der Befragung waren Sparkassen mit einer Bilanzsumme von mind. 5,0 Mrd. € zulasten von Sparkassen mit einer Bilanzsumme von weniger als 1,0 Mrd. € im Vergleich zur Größenverteilung gem. der Sparkassenrangliste leicht überrepräsentiert. Insgesamt werden die Studienergebnisse dennoch als repräsentativ für Sparkassen bewertet.

IV. Granularität und Größenkonzentrationen der Unternehmenskreditportfolien

Einleitend sei festgehalten, dass mit dem Begriff Granularität die Streuung des Kreditportfolios nach Größenklassen beschrieben wird. In dem konzipierten Fragebogen wurden die nachfolgend vorgestellten Ergebnisse mithilfe einer Selbsteinschätzung erhoben („Bitte bewerten Sie die Granularität des gewerblichen Kreditportfolios“ mithilfe der Antwortoptionen „gering“, „eher gering“, „eher hoch“ und „hoch“). Die Granularität des gewerblichen Kreditportfolios wird von 64,71% als *eher hoch* und von 10,78% der Sparkassen als *hoch* bewertet. Demgegenüber bewertet mehr als jede fünfte Sparkasse (23,53%) die Granularität als *eher gering*. Einer der Umfrageakteure geht von einer geringen Kreditportfoliogrularität aus. Diese Selbsteinschätzung der Sparkassen scheint die Einschätzung der Ratingagenturen in Bezug auf die Granularität zu untermauern. Der Spearman-Korrelationskoeffizient zwischen den Items *Kundenkreditvolumen* und *Granularität* beträgt -0,042, sodass diesbezüglich kein Wirkungszusammenhang vermutet werden kann.

Die insgesamt hohe Granularität wird auf die Forcierung der Vergabe von Krediten mit teils sehr geringen Losgrößen an mittelständische Unternehmen bzw. KMU zurückgeführt.⁷ Obwohl der Terminus Mittelstand uneinheitlich definiert wird, lässt sich im Allgemeinen festhalten, dass der Bedarf von

Kapital und weiteren Finanzdienstleistungen mit zunehmender Unternehmensgröße steigt.⁸ Folglich bieten größere Unternehmen für Banken und Sparkassen höhere Erlöspotenziale je Kreditnehmer(-einheit). Anhand der Umfrageergebnisse konnte allerdings nicht bestätigt werden, dass Sparkassen mit einer eher geringen Kreditportfoliogrularität rentabler sind als Institute mit einer höheren Kreditportfoliogrularität.

In dieser Ausarbeitung wird mit dem Größenkonzentrationsrisiko der potenzielle Ausfall von Adressen des Kreditportfolios aus den obersten Größenklassen i.S.d. Granularitätsbegriffes verstanden. Zur Bewertung dieser Risiken wurde das kumulierte Kreditvolumen der 30 größten Blankokredite („Blankogroßkreditportfolio“) ins Verhältnis zum BvB gesetzt. Obwohl die gewerblichen Kreditportfolien als *eher hoch* bzw. *hoch* granular beschrieben wurden, übersteigt das Volumen des Blankogroßkreditportfolios bei 62,75% der Sparkassen das BvB deutlich. Die Einordnung erfolgte mithilfe einer geraden Skala mit den Auswahlmöglichkeiten „gering (die Summe der 30 größten Blankokredite ist wesentlich geringer als das BvB)“, „eher gering (die Summe der 30 größten Blankokredite ist geringer als das BvB)“, „eher hoch (die Summe der 30 größten Blankokredite ist in etwa so hoch wie das BvB)“ und „hoch (die Summe der 30 größten Blankokredite ist deutlich höher als das BvB)“. Abb. 1 zeigt die Größenkonzentrationsrisiken in Abhängigkeit des Kundenkreditvolumens als grafische Datenkombination der zuvor genannten Items.

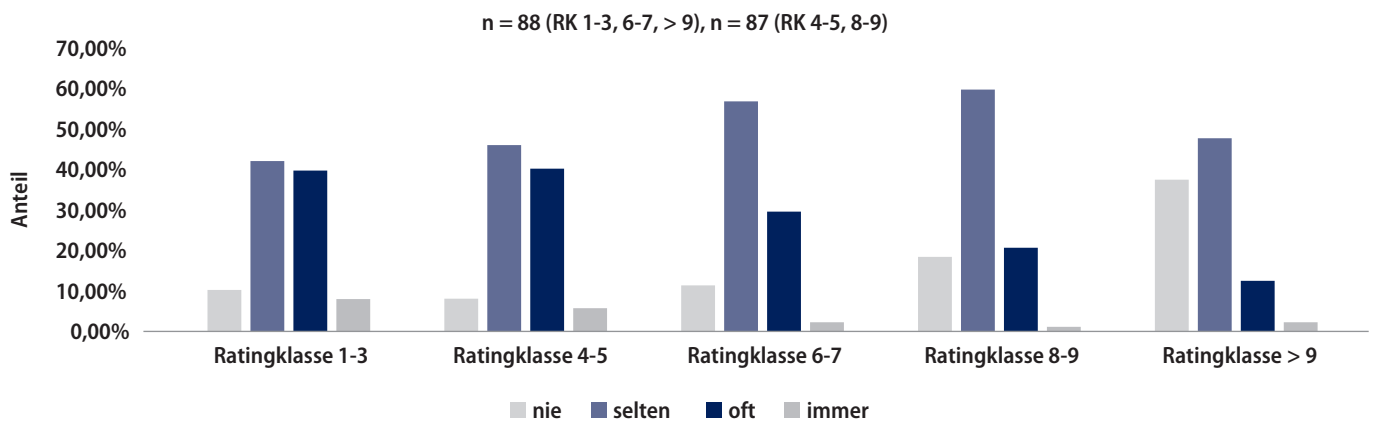
Abb. 1 verdeutlicht, dass das Blankogroßkreditportfolio unabhängig von dem gesamten Kundenkreditvolumen überwiegend als *eher hoch* bzw. *hoch* bewertet wird. Kumulative Wertveränderungen des Blankogroßkreditportfolios innerhalb eines Geschäftsjahres könnten zu einer höheren ökonomischen Eigenmittelbindung der Sparkassen und ggf. zu einer Hemmung der Neukreditvergabe führen.

V. Branchendiversifikation der Unternehmenskreditportfolien

Mit einem Anteil von 62,14% bewerten Sparkassen die Branchendiversifikation des Kundenkreditportfolios als *eher hoch*, weitere 11,65% als *hoch* und 26,12% als *eher gering*. Insofern deuten die Ergebnisse auf einen flächendeckend hohen Branchendiversifikationsgrad hin. Der vergleichsweise geringe

7 Vgl. DSGVO, Finanzbericht 2019, 2020 S. 8, 11, 40, 48, <https://fmos.link/17474> (Abruf: 19.03.2022).

8 Vgl. Juchem/Löber, Roland Berger Focus – Corporate Banking 2020, 2017 S. 4, 14-15, <https://fmos.link/17475> (Abruf: 19.03.2022).

Abb. 2: Ausnutzungsintensität von Blankokreditlimiten gem. Kreditrisikostategie in Abhängigkeit der Ratingklassen

Anteil *eher gering* branchendiversifizierter Unternehmenskreditportfolios ist im Lichte regionalökonomischer Forschungserkenntnisse zu dem ökonomischen Nutzen von Branchenclustern und unter Einbezug der Limitationen des geografischen Absatzgebietes einer Sparkasse überraschend.⁹ Nicht zuletzt sei auf den statistisch signifikanten Zusammenhang zwischen der Granularität des Kundenkreditportfolios und des Branchendiversifikationsgrades hingewiesen (+0,240*).

Anhand des Verhältnisses der Erwerbstätigen einer Branche in Relation zu der Gesamtbeschäftigung an dem jeweiligen Ort (Kreis bzw. kreisfreie Stadt) kann eine Branchenkonzentration approximiert werden.¹⁰ Auf die Ermittlung volkswirtschaftlicher Indizes wie den Krugman-Konzentrationsindex wird angesichts des hohen Erstellungsaufwandes bewusst verzichtet. Auf Basis der Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder für das Jahr 2019 lassen sich in zahlreichen Kreisen und kreisfreien Städten im Vergleich zum Bundesdurchschnitt sowie im Vergleich zu anderen Regionen überdurchschnittlich hohe Branchenbeschäftigungsquoten deduzieren.¹¹ Mit Blick auf die regionalen Branchenkonzentrationen erscheint es wahrscheinlich, dass der Diversifikationsgrad des Unternehmenskreditportfolios der jew. betroffenen Sparkasse maßgeblich durch diese Konzentration determiniert wird.¹²

Jahn *et al.* postulieren in einer 2016 publizierten Studie einen negativen Zusammenhang zwischen der Kreditportfoliokonzentration und den Kreditausfallraten.¹³ Ferner werden damit frühere Studienergebnisse u.a. von Böve *et al.* untermauert. Demnach werden Spezialisierungsvorteile von dem Aufbau einer ausgeprägten Branchenexpertise begleitet, welche sich positiv auf die Kreditnehmerselektion sowie die Monitoringfähigkeiten auswirken. Im Ergebnis kann dies zu geringeren erwarteten sowie unerwarteten Verlusten und schlussendlich auch zu einer effizienteren Allokation von Kreditrisiken führen. Darüber hinaus kann eine Branchenspezialisierung zu positiven Ertragseffekten führen. Prinzipiell kann nicht ausgeschlossen werden, dass im Falle extremer Ereignisse die positiven Effekte infolge der Spezialisierungsvorteile durch

das kumulative Zusammenwirken der Branchenausfälle überkompensiert werden. Allerdings erweist sich dies auf Basis der Erkenntnisse Böves *et al.* als eher unwahrscheinlich.¹⁴

Unter Einbezug des Fragebogenitems „Welche Instrumente ziehen Sie zur Verbesserung der Branchendiversifikation des Kundenkreditportfolios in Betracht?“ und den aus den Antworten entwickelten Kategorien ist der statistisch signifikante Zusammenhang zur Anwendung von Steuerungsmaßnahmen mit der Intention, die Branchendiversifikation zu erhöhen, hervorzuheben.¹⁵ Infolgedessen ist zu vermuten, dass Sparkassen die regionalspezifische, passive Branchenkonzentration nicht zur Herbeiführung einer aktiven Branchenspezialisierung nutzen wollen. Die Diskrepanz zwischen den referenzierten Ergebnissen von Jahn *et al.* und den Umfrageergebnissen ist angesichts möglicher Spezialisierungsvorteile i.V.m. der rückläufigen Rentabilität vieler Sparkassen überraschend. Eine mögliche Erklärung könnte die sparkassenspezifische geografische Limitierung des Absatzgebietes liefern, da für die erfolgreiche Realisation einer Branchenspezialisierungsstrategie eine überregionale Geschäftstätigkeit vorausgesetzt wird. In anderen Bereichen des modernen Finanzwesens wird ein vorteilhafter Nutzen einer breiten Portfoliostreuung angenommen und gilt gemeinhin als erstrebenswert. Insofern lässt sich aus der deutlichen Diskrepanz zwischen den regionalen Branchenkonzentrationen sowie den Teilnehmerangaben zum Diversifikationsgrad des Unternehmenskreditportfolios auch eine subjektive Verzerrung i.S.d. sozial Erwünschten nicht ausschließen.¹⁶

VI. Blankolimite und deren ratingabhängige Ausnutzung

Zur Vermeidung von Konzentrationsrisiken eignen sich aus theoretischer Sicht volumenbezogene Limitsysteme und mVaR-Konzepte.¹⁷ Im Zuge der Umfrage wurde die Ausnutzungsintensität von Blankokreditlimiten in Abhängigkeit des Kreditnehmerratings erhoben. Diesbezüglich gilt es zu berücksichtigen, dass den Ratingklassen 1 bis 15 im Standardrating der Sparkassen-Finanzgruppe spezifische Ausfallwahrscheinlichkeiten zugeord-

9 Vgl. Farhauer/Kröll, Verfahren zur Messung räumlicher Konzentration und regionaler Spezialisierung in der Regionalökonomik, Diskussionsbeitrag Nr. V-58-09, 2009 S. 3ff.

10 Vgl. Farhauer/Kröll, a.a.O. (Fn. 9), S. 3ff.

11 Vgl. Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Erwerbstätige nach Wirtschaftszweigen, 2021, S. 1-48.

12 Vgl. Bröcker/Fritsch, Ökonomische Geographie, 2. Aufl. 2020, S. 24ff.

13 Vgl. Jahn/Memmel/Pfingsten, Banks' Specialization versus Diversification in the Loan Portfolio, Schmalenbach Business Review 2016 S. 39-43, 46.

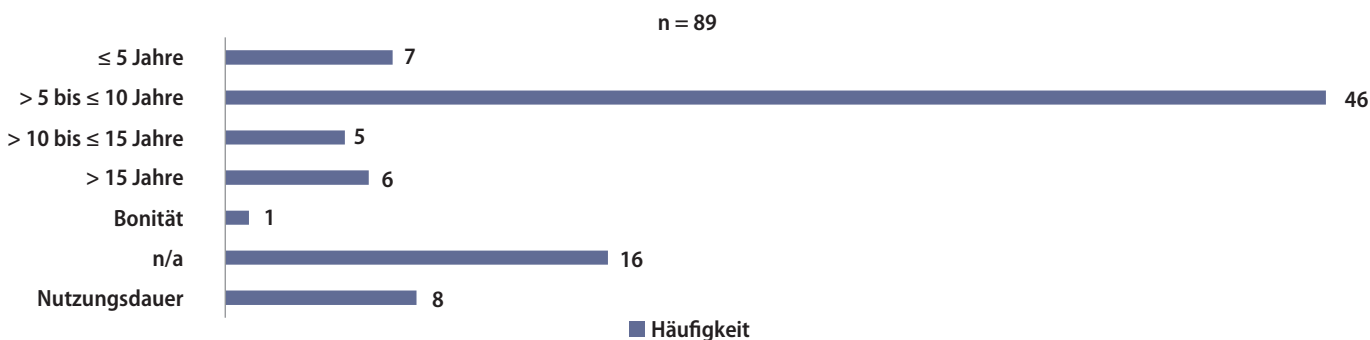
14 Vgl. Böve/Düllmann/Pfingsten, Do specialization benefits outweigh concentrations risks in credit portfolios of German banks?, Discussion Paper Series 2: Banking and Financial Studies No. 10/2020 S. 32-34.

15 Die Interpretation kann aufgrund der erwarteten Zellhäufigkeit < 5 fehlerbehaftet sein.

16 Vgl. Porst, Fragebogen, 4. Aufl. 2014, S. 129; vgl. Mummendey/Grau, Die Fragebogen-Methode, 5. Aufl. 2008, S. 166; vgl. Jahn/Memmel/Pfingsten, Banks' Specialization versus Diversification in the Loan Portfolio, Schmalenbach Business Review 2016 S. 46.

17 Vgl. Germann, Strategische Implikationen des Kreditrisikomanagements von Banken, 1. Aufl. 2004, S. 144ff.; vgl. Schierenbeck/Lister/Kirmße, Ertragsorientiertes Bankmanagement, 9. Aufl. 2014, S. 461ff.

Abb. 3: Häufigkeitsverteilung zur Laufzeit von Blankokrediten



net werden und Kreditnehmer mit den Ratingnoten 16 bis 18 als ausgefallen gelten. Die Antworten der Umfrageteilnehmer lassen die Schlussfolgerung zu, dass in Sparkassen flächendeckend volumenbezogene Limitsysteme Anwendung finden. Die sog. mVaR-Konzepte gehen mit hohen technischen Anforderungen einher. Insofern wird konkludiert, dass die Anwendung derartiger Konzepte aufgrund ungünstiger Kosten-Nutzen-Relationen ausbleibt. Abb. 2 fasst die ratingabhängige Ausnutzungsintensität der zulässigen Blankolimits grafisch zusammen.

Auf Basis der Umfrageergebnisse wird eine tendenziell höhere Bereitschaft der Sparkassen zur vollständigen Ausnutzung von Blankolimits innerhalb der Ratingklassen mit den geringsten Ausfallwahrscheinlichkeiten offensichtlich. Diese Präferenz wird auf den geringeren Risikobeitrag zum VaR zurückgeführt. Zudem ist zu vermuten, dass im Falle eines Downgrades in eine Ratingklasse ≥ 9 gem. der DSGVO-Skala die vereinbarten Risikoprämien nicht zur Kompensation der erhöhten erwarteten Verluste ausreichen und dies eine generelle Zurückhaltung zur Blankokreditvergabe ab der Ratingklasse 8 nach sich zieht. Des Weiteren heben die Umfrageergebnisse explizit hervor, dass die tatsächliche Auslastung der gesetzten Limite ratingklassenübergreifend nur von einem unterdurchschnittlichen Anteil der Sparkassen, welcher mit zunehmender Ausfallwahrscheinlichkeit weiter abnimmt, oft bzw. immer ausgenutzt wurde.

I.d.R. lösen Limitüberschreitungen zusätzliche Reportingverpflichtungen oder die Notwendigkeit eines Risikoabbaus aus. Im Falle einer maximalen Auslastung des zulässigen Blankokreditlimits könnte eine Ratingverschlechterung zu einer migrationsbedingten Limitüberschreitung führen und einen Risikoabbau provozieren. Dazu erscheinen klassische oder kapitalmarktorientierte Kreditrisikotransferinstrumente geeignet. Viele Kapitalmarktinstrumente scheiden aufgrund einer geringen Fungibilität und einer unzureichenden Losgröße von Mittelstandskrediten zum Risikoabbau aus. Einer negativen Ratingmigration geht eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse voraus, sodass die Syndizierungsfähigkeit derartiger Positionen zum Zeitpunkt des notwendigen Risikoabbaus ggf. als eingeschränkt zu bewerten ist. Infolge dieser Ausführungen kann die geringe Auslastung der Blankolimits als zusätzlicher Sicherheitsabschlag verstanden werden. Insgesamt deuten die Resultate darauf hin, dass das maximal zulässige Blankokreditvolumen nicht als limitierender Faktor auf das gewerbliche Kundenkreditgeschäft wirkt, sodass in weiteren Untersuchungen zu prüfen ist, ob davon eine tatsächliche Steuerungswirkung ausgeht.¹⁸

18 Vgl. Rudolph/Hofmann/Schaber/Schäfer, a.a.O. (Fn. 6), S. 15ff.; vgl. Buchholz, in: Drüen/Gosch/Lüdicke/Schnitger (Hrsg.), PwC-Studien zum Unternehmens- und Internationalen Steuerrecht, 1. Aufl. 2014, S. 100-108.

VII. Risikobereitschaft deutscher Sparkassen unter Einbezug der Fristigkeiten von Blankokrediten

In Abb. 3 wird die maximal vertretbare Laufzeit von Blankokrediten im gewerblichen Kreditgeschäft der Sparkassen zusammengefasst. Im Zuge der Datenaufbereitung wurden die Laufzeitkategorien ≤ 5 Jahre, > 5 Jahre bis ≤ 10 Jahre, > 10 Jahre bis ≤ 15 Jahre und > 15 Jahre gebildet. Zudem wurden für die Antworten, die eine explizite Laufzeitangabe ausschlossen, die Kategorien *Bonität*, *n/a*, welches gleichbedeutend mit einer ausbleibenden Laufzeitlimitation ist, und *Nutzungsdauer der finanzierten Investitionen* entwickelt.

71,91% der Sparkassen limitieren die Laufzeit der Blankokredite anhand einer festen Laufzeit, wobei eine deutliche Konzentration innerhalb des Laufzeitbandes von > 5 Jahren bis ≤ 10 Jahren festzustellen ist. Innerhalb dieser Kategorie wird zum überwiegenden Anteil eine Laufzeit von zehn Jahren ($n=34$) als Maximallaufzeit angegeben.

Aus dem Monatsbericht der Deutschen Bundesbank per September 2021 geht hervor, dass Sparkassen im Vergleich zu Groß-, Kredit- und Landesbanken zu einem signifikant höheren Anteil Kredite mit einer Laufzeit von über einem Jahr zur Verfügung stellen.¹⁹ Typischerweise erfolgt eine langfristige Kreditvergabe bei größeren Investitionsvorhaben.²⁰ Auf Basis der oben aufgeführten langfristigen Laufzeitzusagen an Unternehmen kann ein investiver Charakter der Blankokreditvergabe abgeleitet werden, welcher durch die Angabe der Laufzeitorientierung anhand der Nutzungsdauer des Finanzierungsgegenstandes weiter untermauert wird. Der Ausweis als Blankokredit wird auf die ausbleibende Zuordnung eines werthaltigen Sicherheitenansatzes und nicht auf eine gänzlich fehlende Besicherung zurückgeführt.²¹ Einer positiven Kreditentscheidung müssen folglich die Prämissen stabile wirtschaftliche Verhältnisse für die Gesamtfinanzierungsdauer sowie ausgeprägte Managementkompetenzen mindestens implizit zugrunde liegen.

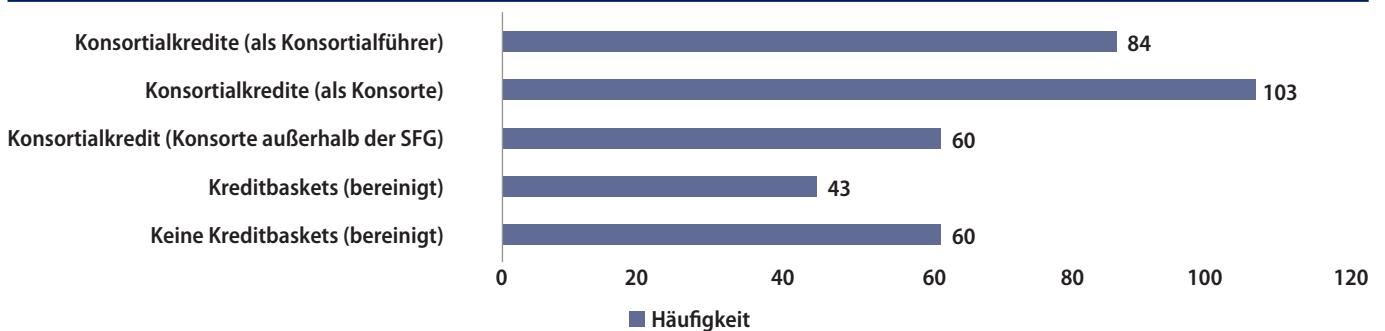
Die volkswirtschaftliche Fachliteratur erwartet branchenübergreifende Veränderungsprozesse, welche im Wesentlichen durch die Digitalisierung determiniert werden.²² Zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit mittelständischer Unternehmen dürfte

19 Vgl. Deutsche Bundesbank, Monatsbericht September 2021, 2021, S. 156, <https://fmos.link/17476> (Abruf: 15.04.2022).

20 Vgl. Deutsche Bundesbank, Monatsbericht Januar 2020, 2020, S. 16, <https://fmos.link/17477> (Abruf: 15.04.2022).

21 Vgl. Leibenger, Wie wertvoll sind Sicherheiten tatsächlich?, BBP 2007 S. 117-122.

22 Vgl. Brink/Levering/Icks, Das Zukunftspanel Mittelstand 2020 – Update der Expertenbefragung zu aktuellen und zukünftigen Herausforderungen des deutschen Mittelstandes, 2020, S. V-VII, 37ff., <https://fmos.link/17478> (Abruf: 15.04.2022).

Abb. 4: Überblick zum Einsatz der verwendeten Risikotransferinstrumente

folglich die Veränderung und Neuentwicklung bestehender Geschäftsmodelle erforderlich sein. Innovationen erfordern regelmäßig Investitionen und stehen somit in einem diametralen Verhältnis zu der implizit formulierten Kredithypothese der Sparkassen. Aus diesem Konnex resultiert ein inhärentes Risiko, welches mit zunehmender Laufzeit der Blankokredite steigt. Vor diesem Hintergrund sind Laufzeitzusagen von Blankokrediten von mehr als zehn Jahren besonders überraschend. Ebenso unerwartet ist, dass nur 3,30% der Sparkassen eine gesunkene Maximallaufzeit, 90,11% eine konstante Laufzeit und 6,59% sogar eine Laufzeitstreckung von bis zu zwei Jahren hinsichtlich der vertretbaren Laufzeit von Blankokrediten angeben.

Die erwartete Ausfallwahrscheinlichkeit wird als eine der maßgeblichen Entscheidungskriterien im Rahmen eines Kreditprozesses erachtet. Im Fragebogen wurden Daten erhoben, bis zu welcher Ratingklasse die Bereitstellung von Blankokrediten auf Basis der Risikostrategie unproblematisch möglich ist. 93 Teilnehmer formulierten eine Ratingnote. Dies impliziert, dass die Risikostrategien von Sparkassen flächendeckend derartige Limitationen vorsehen und damit ebenfalls entsprechende Steuerungsimpulse einhergehen können. Im Zuge der Datenaufbereitung wurden die Ratingklassen \leq Ratingklasse 5, $>$ Ratingklasse 5 bis \leq Ratingklasse 9, $>$ Ratingklasse 9 gebildet. Für die nachfolgende Deskription gilt es zu berücksichtigen, dass eine Antwort („bis 18, aber nur bis zu einem bestimmten Limit“) ausgeschlossen wurde, da diese Antwort auf eine Neukreditvergabe bei ausgefallenen Engagements hinweist und folglich keine Steuerungswirkung entfalten kann.²³

Bei 1,08% der Sparkassen ist die Bereitstellung von Blankokrediten bis einschließlich der Ratingklasse 5, bei 56,99% innerhalb der Ratingklassen 6 bis einschließlich 9 und bei 41,94% der Institute auch oberhalb der Ratingklasse 9 unproblematisch möglich. Innerhalb dieser Gruppen zeigt sich, dass der Großteil der Antworten auf die Ratingklasse 9 ($n=37$) sowie die Ratingklasse 10 ($n=28$) entfällt. Außerdem kann beobachtet werden, dass sich die Spannweite über alle Sparkassen von der Ratingklasse 5 (PD 0,39%) bis zur Ratingklasse 15 (PD 20,00%) erstreckt. Insgesamt elf Sparkassen stellen auch bei hohen erwarteten Ausfallwahrscheinlichkeiten (Ratingklasse 11 (PD 4,44%) bis Ratingklasse 15 (PD 20,00%)) Blankokredite zur Verfügung. Für die zuletzt genannte Teilgruppe kann eine überdurchschnittlich hohe Risikobereitschaft festgestellt werden.²⁴

23 Vgl. S Rating und Risikosysteme GmbH, Standardrating, 2019, S. 4-5; vgl. Löher/Schröder, Einfluss des Regionalbankensystems auf die Mittelstandsfinanzierung, 2017, S. 29ff., <https://fmos.link/17479> (Abruf: 15.04.2022); vgl. Gerstenbeger/Zimmermann, Unternehmensbonität – eine nicht zu vernachlässigende Größe, 2016, S. 7-13, <https://fmos.link/17480> (Abruf: 15.04.2022).

24 Vgl. S Rating und Risikosysteme GmbH, a.a.O. (Fn. 23), S. 4-5.

Angesichts des geschilderten Kreditwachstums und der rückläufigen operativen Ertragslage der Sparkassen umfasste die Untersuchung Fragen zur Veränderung der Risikobereitschaft der Sparkassen. Demnach sind 31,82% der Institute selektiv und 34,09% der Institute generell risikobereiter geworden. Die Risikobereitschaft von 34,09% hat sich nicht verändert. Zudem ist der statistisch signifikante Wirkungszusammenhang mit einem Korrelationskoeffizienten von 0,349** zwischen der veränderten Risikobereitschaft und der Bereitschaft Finanzierungen mit einem höheren Risikoprofil zu begleiten, hervorzuheben. Dies könnte auf den Eintritt vieler Sparkassen in neue Geschäftsbereiche (bspw. Cashflow-basierte Finanzierungen) oder die Intensivierung derartiger Aktivitäten hindeuten.

VIII. Anwendungshäufigkeit der Kreditrisikotransferinstrumente und Steuerungsnotwendigkeit

Im Rahmen der Umfrage wurde die Anwendungshäufigkeit der Kreditrisikominderungstechniken Konsortialkredite und Kreditbaskets nach der Blankokredithöhe je Kreditnehmer(-einheit) erhoben.

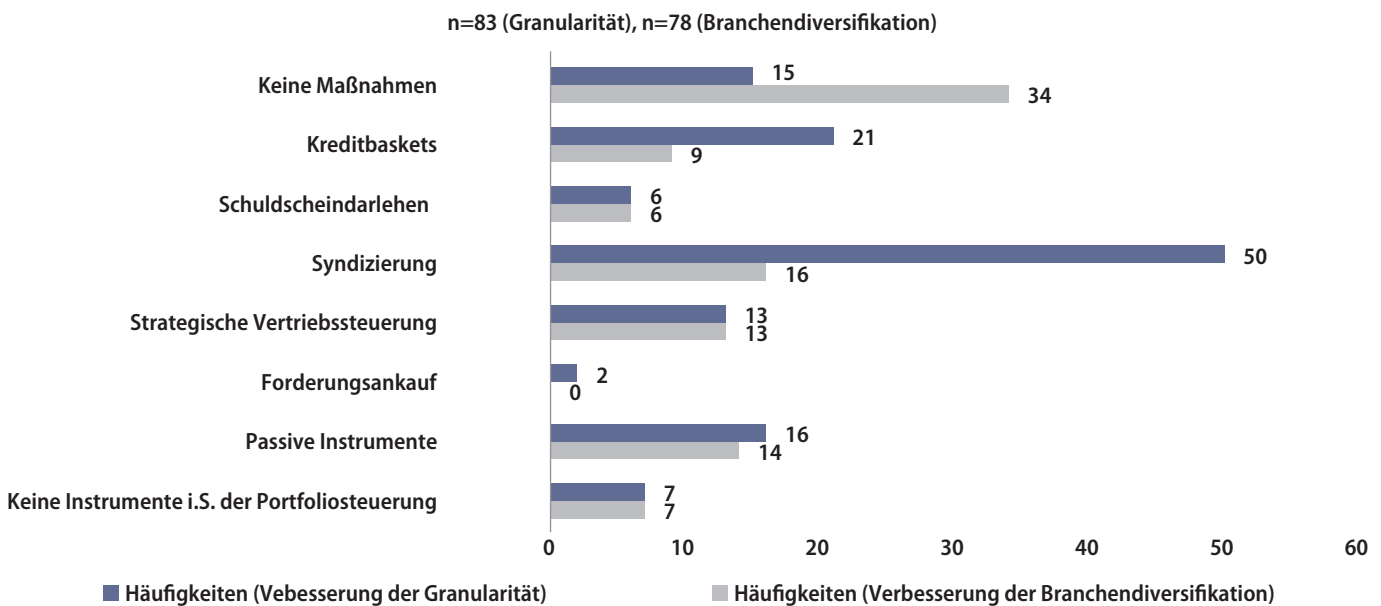
Kreditbaskets stehen im Zentrum der sog. Kreditpooling-Transaktionen der Sparkassen-Finanzgruppe, in deren Rahmen ein synthetischer, außerbörslicher Transfer von Adressrisiken bzw. Referenzaktiva erfolgt. Die Sparkassen, die sich gegen die Adressrisiken absichern wollen (Originatoren), transferieren diese mithilfe von Originatoren Credit Linked Notes auf eine Einzweckgesellschaft („SPV“). Die transferierten Risiken werden gepoolt und durch die außerbörsliche Emission von Investoren Credit Linked Notes durch die Originatoren refinanziert. An die transferierten Referenzaktiva werden unterschiedliche Anforderungen gestellt.

Abb. 4 gibt einen Überblick über die angewendeten Risikotransferinstrumente der Umfrageteilnehmer. Die vorgenommenen Adjustierungen basieren auf der Anzahl der Antworten zu dem Item „Die Sparkasse nutzt Kreditbaskets seit dem 01.01.2016 regelmäßig“ in Bezug auf die Institute, die das Instrument nutzen und dem Analogieschluss hinsichtlich der ausbleibenden Verwendung.

81,55% der Sparkassen nutzen das Instrument Konsortialkredit in der Rolle des Konsortialführers. Dies verdeutlicht den bundesweiten und größenunabhängigen Bedarf zum Transfer von Kreditrisiken. Demgegenüber werden Kreditbaskets durch rd. 41,55% der Sparkassen verwendet.

Im Allgemeinen lässt sich festhalten, dass die Nutzungshäufigkeit der Kreditrisikominderungstechniken mit einem höheren Blankokreditvolumen deutlich zunimmt. Zur Durchführung der

Abb. 5: Maßnahmen zur Verbesserung der Portfoliogrularität und Branchendiversifikationsgrad



größtenklassenspezifischen Datenanalyse wurden Größencluster in Abhängigkeit des Kundenkreditvolumens gebildet. Im Zuge der Analyse wird erwartungsgem. deutlich, dass die Aussteuerungsgrenze bei kleinen Sparkassen (Kundenkreditvolumen < 3,0 Mrd. €) auf einem geringeren Niveau als bei mittelgroßen (Kundenkreditvolumen \geq 3,0 Mrd. bis < 6,0 Mrd. €) und großen (Kundenkreditvolumen \geq 6,0 Mrd. €) Sparkassen greift.

Unter Berücksichtigung der Prämisse, dass ratingklassenspezifische Blankoobligolimits als Anteil des wirtschaftlichen Eigenkapitals ermittelt werden, besteht ein direkter Zusammenhang zwischen der Institutsgröße, den Limiten und den Aussteuerungsgrenzen der Sparkassen, sodass die Ergebnisse insgesamt wenig überraschend sind. Diese niedrigen Aussteuerungsgrenzen können in der Gruppe der kleinen Sparkassen einen hohen Syndizierungsdruck bei entsprechend großvolumigen Mittelstandsfinanzierungen nach sich ziehen. Die Übertragung entsprechender Kreditanteile auf eine mittelgroße oder große Sparkasse dürfte effizient möglich sein. Eine solche Syndizierungsstrategie führt aufgrund der volumenabhängigen Stimmrechtsverteilung jedoch zu deutlichen Einschränkungen bzgl. der Ausgestaltungs- und Einflussmöglichkeiten einer kleinen Sparkasse. Die Arrangierung eines Konsortialkredites mit vielen Konsorten sichert einer kleinen Sparkasse als Konsortialführer zwar Einflussnahmeoptionen, führt jedoch zu einer deutlich ineffizienteren Abwicklung. Zudem ist fraglich, ob ausreichende Kapazitäten für die Abwicklung und die anschließende Verwaltung des Konsortiums vorgehalten werden. Insofern ist die Institutsgröße als signifikante Marktzugangsbeschränkung zu bewerten. Auf Basis der Datenauswertung wird deutlich, dass 57 kleine Institute bzw. rd. 80,28% der kleinen Institute als Konsortialführer agieren und insofern eine Überwindung derartiger Hürden vermutet werden kann.

Zwischen den Instituten, die als Konsortialführer und außerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe als Konsorten agieren, besteht ein statistisch signifikanter Zusammenhang, der damit tendenziell auf gruppenübergreifende Netzwerke hindeutet. Obwohl 76,70% eine regelmäßige Nutzung von Konsortialkrediten angeben, empfinden 39,22% dieses Instrument als

komplex. Das Komplexitätsempfinden von Konsortialkrediten und Kreditbaskets (39,53%) unterscheidet sich nicht wesentlich, sodass die geringere Kreditbasketnutzerzahl auf andere Gründe wie bspw. die Einbringungskriterien zurückzuführen ist.

Die Abb. 4 zeigt, dass Sparkassen die Syndizierung innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe präferieren. Die Umfrageergebnisse legen darüber hinaus eine statistisch signifikante negative Korrelation (-0,221*) zwischen Kernkapitalquoten und den Anforderungen an die wirtschaftlichen Verhältnisse von Konsortialkreditnehmern offen. Eben dieser Wirkungszusammenhang könnte infolge der erwarteten rückläufigen Kernkapitalquote im Zuge der Umsetzung von Basel IV zu Einschränkungen im überregionalen Konsortialgeschäft zwischen Sparkassen führen.²⁵ Diese These wird nicht zuletzt auf den öffentlichen Auftrag der Sparkassen und einer damit einhergehenden Forcierung auf das originäre Absatzgebiet gestützt.

IX. Notwendigkeit der aktiven Steuerung von Kreditrisiken

Zur Steuerung von Kreditausfallrisiken nutzen Sparkassen ursachen- und wirkungsbezogene Maßnahmen auf Engagement- und Portfolioebene.²⁶ Elemente wie die Kreditwürdigkeitsprüfung und -überwachung, die Unterlegung von Risikopositionen mit Kreditsicherheiten sowie die risikoadjustierte Bepreisung von Krediten sind evident. Die etablierte, flächendeckende und regelmäßige Verwendung von Instrumenten zur Teilung und dem Transfer von Kreditrisiken wurde in dem vorangegangenen Abschn. dargestellt. Trotz der Verwendung dieser Elemente erwartet der überwiegende Anteil (71,57%) der Sparkassen, dass die Notwendigkeit, Kreditrisiken in Zukunft aktiver als bisher zu steuern, *eh*er hoch bzw. hoch ist.

Mit der Einführung von Basel IV kann die besicherungsquotenorientierte Quantifizierung aufsichtsrechtlicher Kapitalanforderungen immobilienbesicherter Risikopositionen zu

²⁵ Vgl. Copenhagen Economics, EU Implementation of the final Basel III Framework, 2019, S. 9-18.

²⁶ Vgl. DSGVO, a.a.O. (Fn. 1), S. 68, 74.

einem Anstieg der risikogewichteten Aktiva und somit zu einem Rückgang der aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten führen.²⁷ Infolgedessen erscheint eine weiter zunehmende Bedeutung der Volatilitätsminimierung hinsichtlich der Bewertungsergebnisse wahrscheinlich und macht die Realisation geringerer Bewertungsergebnisse zur Generierung weiterer Eigenmittel erforderlich. Mit Blick auf die zahlreichen eingesetzten Instrumente dürfte insbesondere die aktive Optimierung des Instrumenteneinsatzes forciert werden. Nicht zuletzt kann der Optimierungs- bzw. Erweiterungsbedarf auf die erhöhte Bedeutung von ESG-Risiken geschlussfolgert werden. Zur Begleitung kundenspezifischer Transformationsprozesse durch die Vergabe sog. ESG-linked Loans erscheint die Implementierung von Modellen zur Quantifizierung und Bewertung von ESG-Risiken obligatorisch. Insoweit kommt einer in Sparkassen bislang unquantifizierten Determinante des Kreditrisikos eine aktive Steuerung zu.²⁸

Zur aktiveren Steuerung von Kredit- bzw. Größen- und Branchenkonzentrationsrisiken ziehen Sparkassen zahlreiche Instrumente in Betracht. In Abb. 5 werden diese grafisch demonstriert. Dazu wurden die Angaben der Institute abgegrenzten Kategorien zugeordnet.

Insgesamt wird anhand der Angaben der Institute sowie anhand der gebildeten Kategorien die untergeordnete Bedeutung moderner Steuerungsinstrumente für Sparkassen in Deutschland ersichtlich. In Anbetracht der teilweise unzureichenden Losgrößen der Kundenkredite sowie fehlender externer Ratings ist der Kapitalmarktzugang eingeschränkt und verhindert die Nutzung von Risikotransferinstrumenten wie ABS, Credit Default Swaps oder der Veräußerung von Kreditforderungen. Insofern ist davon auszugehen, dass in den Sparkassen weder das Knowhow noch die erforderliche Infrastruktur zur Abwicklung derartiger Instrumente vorgehalten wird.

X. Ansätze und strategische Implikationen

Das verwendete Instrumentarium deutscher Sparkassen zur aktiven Steuerung von Kreditportfolios konzentriert sich im Wesentlichen auf Konsortialfinanzierungen und wird in einem deutlich geringeren Umfang durch die Anwendung der Kreditbaskets flankiert. Die ausbleibende Implementierung von Kreditbaskets ist vielfach ein Resultat des hohen Standardisierungsgrades und eines ungünstigen Kosten-Nutzen-Verhältnisses. Aus diesem Grund erscheint eine teilweise Reduzierung des Standardisierungsgrades zielführend.

Des Weiteren erwarten Sparkassen eine erhöhte Notwendigkeit zur aktiven Steuerung von Kreditrisiken. Im Lichte erhöhter Kapitalanforderungen infolge von Basel IV, des prognostizierten Rückgangs von Kapitalquoten sowie der Selbstverpflichtung der Sparkassen zur Begleitung und Finanzierung regionaler Unternehmen im Zuge von Transformationsprozessen kann nicht ausgeschlossen werden, dass die bisher präferierten Konsortialfinanzierungen mit anderen Sparkassen und Landesbanken zur Kreditrisikosteuerung nicht ausreichen. Diese These wird durch den gegenläufigen Wirkungszusammenhang zwischen der Höhe der Kernkapitalquote von Sparkassen und den erhöhten Anforderungen an

die wirtschaftlichen Verhältnisse der Konsortialkreditnehmer gestützt.²⁹

Eine mögliche Option zur aktiven Aussteuerung von Größenkonzentrationsrisiken bieten Kooperationsmodelle mit Nicht-Banken wie sog. Debt Funds. Der Aufbau eines verbund-internen Konzeptes zwischen Versicherungen und Sparkassen könnte sowohl zur teilweisen Deckung des Anlagebedarfes der Versicherungskonzerne als auch zum intendierten Risikoabbau der Sparkassen bei gleichzeitiger Minderung der Abhängigkeiten von klassischen Konsortialbanken beitragen. Insbesondere die hohe Flexibilität eines Debt Funds kann zur Realisation signifikanter Wettbewerbsvorteile bei Sparkassen führen.³⁰

XI. Zusammenfassung

Auf Basis der Teilnehmerquote und -struktur werden die vorgestellten Ergebnisse als repräsentativ für deutsche Sparkassen bewertet. Insoweit lässt sich zusammenfassend eine hohe Granularität des gewerblichen Kreditportfolios der Sparkassen mit einer gewissen Konzentration im Blankogroßkreditportfolio konstatieren. Überdies ist das Ausbleiben von branchenspezifischen Spezialisierungsstrategien im Sparkassenkreditgeschäft festzuhalten. Dies ist insbesondere bei Sparkassen in räumlich limitierten Branchenclustern überraschend.

Anhand der Umfrageergebnisse ist das Kreditwachstum der Sparkassen auch auf eine erhöhte Risikobereitschaft und die Erschließung neuer Geschäftsfelder der Institute zurückzuführen. Dieser erhöhten Risikobereitschaft begegnen die Sparkassen insbesondere durch die Arrangierung von Konsortialfinanzierungen innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe sowie durch volumenbezogene und ratingabhängige Kreditlimitsysteme. Aufgrund der Ausnutzungsintensität der Limite ist allerdings fraglich, ob durch diese eine tatsächliche Steuerungswirkung entfaltet wird.

Die Sparkassen erwarten überdies, dass Kreditrisiken zukünftig aktiver als bislang zu steuern sind. Die dazu angedachten Instrumente legen nahe, dass es sich hierbei lediglich um eine Optimierung des bestehenden Instrumentariums handelt. Derartige Optimierungsansätze erscheinen mit Blick auf die fragliche Steuerungswirkung von Limitsystemen sowie aufgrund der höheren Anforderungen an die wirtschaftlichen Verhältnisse von Konsortialkreditnehmern bei geringeren Kernkapitalquoten der Sparkassen als eher problematischer Lösungsansatz.

Aufbauend auf der Präferenz für Konsortialfinanzierungen erscheint die Etablierung von Geschäftsbeziehungen bzw. Partnerschaften zu Nicht-Banken wie bspw. Private Debt Funds als geeignete Alternative. Mit Blick auf den Anlagebedarf der Versicherungen innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe können ggf. auch gruppeninterne Lösungen entwickelt werden.³¹

Redaktioneller Hinweis:

Zur Risikosteuerung bei Venture Capital-Finanzierungen vgl. Heitzer, FB 2002 S. 471-478 = FB0016756.

27 Vgl. Deutsche Bundesbank, Statistischer Anhang zum Basel III-Monitoring für deutsche Institute, 2022, S. 6ff., <https://fmos.link/17481> (Abruf: 15.04.2022).

28 Vgl. Hauschild, Nachhaltigkeitsrisiken sind messbar, Sparkasse to go online vom 26.05.2021 S. 1-7, <https://fmos.link/17482> (Abruf: 15.04.2022).

29 Vgl. DSGVO, Selbstverpflichtung deutscher Sparkassen für klimafreundliches und nachhaltiges Wirtschaften, 2022, S. 1-2, <https://fmos.link/17483> (Abruf: 15.04.2022).

30 Vgl. Hasse-Kleeberger/Schober, Private Debt, 2021 S. 12.

31 Vgl. Klindworth, Private Banking Magazin vom 18.10.2021 S. 1ff., <https://fmos.link/17484> (Abruf: 02.04.2022).